

Kannte Georginenfreunde, setzten uns durch Zusendung von vorzüglichen Spielarten ihrer Flor in den Stand, die unfrige zu vervollständigen, während Einige derselben uns durch belehrende Mittheilungen ihrer Erfahrungen über die Cultur der Pflanze zum lebhaften Danke verpflichteten.

„Nur durch den Besitz einer, aus nur ausgezeichnet „schönen Blumen bestehenden, Sammlung — so schreibt „uns Herr Stephan Münch — ist man im Stande wieder „viele und in ihrer Art ausgezeichnete Varietäten zu erzie- „hen.“ Daß dieses ein auf richtige Beobachtung gegrün- deter Satz sei, können wir aus eigener Erfahrung nur be- stätigen. Die Farbe kann die Schönheit einer vollkommenen Georgine wohl bedeutend erhöhen, die Hauptsache besteht aber, ausser dem richtigen Verhältnisse aller ihrer Theile, in der schönen Form der Blume, wie etwa bei einem schönen Weibe, ein zarter Teint wohl die Reize erhöhen mag, aber Ebenmaaß der Glieder und edle Züge doch am entschieden- sten wirken.

Wir sind überzeugt, daß Herr Münch unter einer ausgezeichneten Spielart, nicht eine bloß schön gefärbte, son- dern vorzüglich in Blumenbau und Habitus vollkommene Pflanze versteht, und es freut uns, daß seine Regel das be- stätigt, was wir denen, welche gute Spielarten durch Sa- men zu erzeugen wünschen, (p. 63) gerathen haben, nem- lich alle unvollkommenen entweder ganz zu vertilgen, oder sie mindestens nicht in die Nähe vollkommener zu pflanzen, damit durch Begattung beider nicht Sämlinge entstehen, de- ren ungefällige Form sie unwürdig macht, in die Samm- lung aufgenommen zu werden. Wie aber Form und Wuchs sich leichter als die Farbe durch Samen fortpflanzen mögen, davon hatten wir letzten Sommer auf's Neue Gelegenheit

Zur Geschichte der Georginen.